

Gruschka, Andreas

**Heinz-Joachim Heydorn: Werke in neun Bänden. Hrsg. von Irmgard Heydorn, Hartmut Kappner, Gernot Koneffke, Edgar Weick (Band 9 unter Mitarbeit von Mirjam Heydorn und Jan Koneffke). Vaduz: Topos 1994-1999. [Rezension]**

*Zeitschrift für Pädagogik 46 (2000) 5, S. 784-788*



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Gruschka, Andreas: Heinz-Joachim Heydorn: Werke in neun Bänden. Hrsg. von Irmgard Heydorn, Hartmut Kappner, Gernot Koneffke, Edgar Weick (Band 9 unter Mitarbeit von Mirjam Heydorn und Jan Koneffke). Vaduz: Topos 1994-1999. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 46 (2000) 5, S. 784-788 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-112299

in Kooperation mit / in cooperation with:

**BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

#### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### Kontakt / Contact:

peDOCS  
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 46 – Heft 5 – September/Oktober 2000

## *Essay*

- 647 HANS BOKELMANN  
Der Mensch – ein Chamaeleon. Anmerkungen zum Verhältnis von  
Erziehung und Würde

## *Thema: Zur Ethnographie sozialer Welten bei Schülern und Schülerinnen*

- 663 WERNER HELSPER  
Soziale Welten von Schülern und Schülerinnen.  
Einleitung in den Thementeil
- 667 JÜRGEN ZINNECKER  
Soziale Welten von Schülern und Schülerinnen.  
Über populäre, pädagogische und szientifische Ethnographien
- 691 HERBERT KALTHOFF/HELGA KELLE  
Pragmatik schulischer Ordnung. Zur Bedeutung von „Regeln“  
im Schulalltag
- 711 MEINERT A. MEYER/SILKE JESSEN  
Schülerinnen und Schüler als Konstrukteure ihres Unterrichts

## *Weiterer Beitrag*

- 731 KLAUS HARNEY/SYLVIA RAHN  
Steuerungsprobleme im beruflichen Bildungswesen –  
Grenzen der Schulpolitik. Handlungslogiken und Handlungsfolgen  
aktueller Berufsbildungspolitik

## *Diskussion*

- 753 CHRISTA RÖBER-SIEKMEYER/HELMUT SPIEKERMANN  
Die Ignorierung der Linguistik in der Theorie und Praxis des  
Schriftspracherwerbs. Überlegungen zu einer Neubestimmung des  
Verhältnisses von Pädagogik und Phonetik/Phonologie

## Besprechungen

- 773 WALTER HORNSTEIN  
*Otto Speck: Die Ökonomisierung sozialer Qualität.  
Zur Qualitätsdiskussion in Behindertenhilfe und Sozialer Arbeit*  
*Ewald J. Brunner/Petra Bauer/Susanne Volkmar (Hrsg.):  
Soziale Einrichtungen bewerten. Theorie und Praxis der  
Qualitätssicherung*  
*Wassilios E. Fthenakis/Martin Textor (Hrsg.): Qualität von  
Kinderbetreuung. Konzepte, Forschungsergebnisse, internationaler  
Vergleich*
- 778 MICHAEL WINKLER  
*Klaus Wolf: Machtprozesse in der Heimerziehung. Eine qualitative  
Studie über ein Setting klassischer Heimerziehung*
- 782 PETRA GRELL  
*Maya Götz: Mädchen und Fernsehen. Facetten der Medienaneignung  
in der weiblichen Adoleszenz*
- 784 ANDREAS GRUSCHKA  
*Heinz-Joachim Heydorn: Werke in neun Bänden*
- 788 ANDREAS FLITNER  
*Andreas Gruschka: Bestimmte Unbestimmtheit.  
Chardins pädagogische Lektionen. Eine Entdeckungsreise durch die  
Bildwelten des Jean-Baptiste Siméon Chardin und seiner Zeit*

## Dokumentation

- 791 Pädagogische Neuerscheinungen

Beilagenhinweis:  
Dieser Ausgabe der Z.f.Päd. liegen Prospekte des  
Ernst Reinhardt Verlags, München, bei

## *Content*

### *Essay*

- 647 HANS BOKELMANN  
Man – A Chameleon. Observations on the Relation between Education  
and Dignity

### *Topic: On the Ethnography of Social Worlds of Male and Female Students*

- 663 WERNER HELSPER  
An Introduction
- 667 JÜRGEN ZINNECKER  
Social Worlds of Male and Female Students – On Popular, Pedagogical  
and Scientific Ethnographies
- 691 HERBERT KALTHOFF/HELGA KELLE  
The Pragmatics and the Significance of “Rules” in Everyday School-Life
- 711 MEINERT A. MEYER  
Male and Female Students As Constructors of Their Processes of School  
Learning

### *Further Contributions*

- 731 KLAUS HARNEY/SYLVA RAHN  
Problems of Control in the System of Vocational Education  
– Limits of Educational Policy. Logics and Consequences of Political  
Action in the Field of Present-day Vocational Education

### *Discussion*

- 753 CHRISTA RÖBER-SIEKMEYER/HELMUT SPIEKERMANN  
Ignoring Linguistics in the Theory and the Practice of the Teaching of  
Writing Skills. Reflections on a Redefinition of the Relation between  
Pedagogics and Phonetics/Phonology
- 773 BOOK REVIEWS
- 791 NEW BOOKS

# Zeitschrift für Pädagogik

## Beltz Verlag, Weinheim und Basel

*Anschriften der Redaktion:* Prof. Dr. Dietrich Benner (*geschäftsführend*), Humboldt-Universität zu Berlin, FB Erziehungswissenschaft, Institut für Allg. Pädagogik, Unter den Linden 6, 10099 Berlin (Tel.: 030/2093-4091), Telefax: 030/2093-4047. Prof. Dr. Andreas Krapp, Universität der BW München, Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft und Päd. Psychologie, Werner-Heisenberg-Weg 39, 85577 Neubiberg. Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Universität Zürich, Pädagogisches Institut, Gloriastr. 18a, CH-8006 Zürich. Prof. Dr. Ewald Terhart, Institut für Pädagogik, Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum. Prof. Dr. Reinhard Fatke (*Besprechungen*), Universität Zürich, Pädagogisches Institut, Gloriastr. 18a, CH-8006 Zürich (Tel.: 0041-1/6342761/63). Redaktionsassistentz: PD Dr. Karl Franz Göstemeyer, Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät IV, Institut für Allg. Pädagogik, Unter den Linden 6, 10099 Berlin (Tel.: 030/2093-4001).

Manuskripte werden auf Diskette und in einem dreifachen Ausdruck an die geschäftsführenden Herausgeber erbeten. Hinweise zur äußeren Form der Manuskripte finden sich auf den Seiten VII–VIII in Heft 1/2000 und können bei der Schriftleitung angefordert werden. Die „Zeitschrift für Pädagogik“ erscheint zweimonatlich (zusätzlich jährlich 1 bis 2 Beihefte) im Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG. Bibliographische Abkürzung: Z.f.Päd. Bezugsgebühren für das Jahresabonnement DM 144,- + Versandkosten. Inland DM 8,40, europ. Ausland DM 18,-, Preise für außereurop. Ausland und besondere Versendungsformen auf Anfrage. Ermäßigter Preis für Studenten DM 98,- + Versandkosten. Vorzugsangebot zum Kennenlernen DM 30,- (2 Hefte, portofrei). Preis des Einzelheftes DM 36,-, bei Bezug durch den Verlag zuzüglich Versandkosten. Zahlungen bitte erst nach Erhalt der Rechnung. Das Beiheft wird außerhalb des Abonnements zu einem ermäßigten Preis für die Abonnenten geliefert. Die Lieferung erfolgt als Drucksache und nicht im Rahmen des Postzeitungsdienstes. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf eines Abonnements. Das Vorzugsangebot zum Kennenlernen geht automatisch in ein Jahresabonnement über, wenn nach Erhalt des zweiten Heftes nicht abbestellt wurde. Gesamtherstellung: Druckhaus Beltz, 69494 Hemsbach. Anzeigenverwaltung: Brigitte Bell, Julius Beltz GmbH & Co. KG, Postfach 100154, 69441 Weinheim, Tel.: 06201/6007380, Telefax: 06201/17464. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag entgegen. Abobetreuung Inland/Ausland (außer Schweiz): Beltz Zentralauslieferung, Postfach 100161, 69441 Weinheim, Tel.: 06201/703-227, Telefax: 06201/703-221, E-Mail: aboservice@beltz.de. Vertrieb Schweiz: BSB Buch-Service Basel, Postfach, CH-4002 Basel, Tel.: 061/2729470.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsendsendung, im Magnettonverfahren oder auf ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

zu entwickeln oder um in der Rezeptionssituation starke Emotionen laut zu verbalisieren; oder die parasozialen Beziehungen zu den Medienstars werden zum Stabilisationsfaktor, der es einer zurückhaltenden und eher erfolglosen 17-Jährigen schließlich ermöglicht, sich in einem neuen Feld als machtvoll und durchsetzungsfähig zu erleben. Auch die Freundesclique der Serie „Beverly Hills, 90210“ dient als parasozialer Erlebnisraum und wird trotz der Stereotypen als brauchbar verwendet, um Phantasien und Gedanken zur gewünschten Beziehungsgestaltung zu entwickeln.

Das ist alles interessant zu lesen, zumal zahlreiche und umfangreiche Zitate aus den Interviews die Anschaulichkeit erhöhen. Das Problem der Arbeit liegt allerdings (und hier findet sich eine Parallele zum Literaturbericht) in der ungenügenden Benennung, Strukturierung und Gewichtung der erarbeiteten Aspekte. Die Benennung der „Facetten“ bleibt oberflächlich, meist zaghaft, manchmal scheint es, als würde sich die Autorin um die eigentlichen Kernpunkte herum. Ein Beispiel: In einem Textabschnitt wird dokumentiert, wie eine Jugendliche sich den erfolgreichen Männern der „Wrestling“-Show gegenüber als aktiv fordernd und erotisch attraktiv inszenieren kann und in der realen Begegnung in einem Hotel auch konkrete Erfolge verzeichnet, im Kontrast dazu aber im Alltag wenig durchsetzungsstark auftritt. Die Autorin belegt dieses Phänomen aber, da die betreffende Jugendliche selbst immer wieder die Bedeutung der Fans für die Shows besonders betont, mit der sehr allgemeinen Facette „Fanschaft als machtvolle Position“. Die hier – wie auch in anderen Beispielen – aufscheinende Bedeutung der *Beziehungsdimension* läßt sie vollständig unbeachtet. Daß sich die Betonung der Jugendlichen, die Fans seien so unglaublich wichtig, vor allem als Versuch verstehen läßt, die Nähe zu den illusionären Beziehungspartnern gedanklich abzusichern, entgeht der Autorin. Es hätte ihr

auffallen können, daß sie mit der an einer Stelle thematisierten Facette „parasoziale Beziehung“ eine Art Kernkategorie gefunden hat, die, wenn sie systematisch zu einer ganzen Reihe der von ihr thematisierten Phänomene in Bezug gesetzt worden wäre, ein tieferes Verständnis des Materials und einen systematischen Erkenntnisgewinn ermöglicht hätte.

So scheitert die Strukturierung und Gewichtung der Aspekte weitgehend. Zwar gibt es im letzten Kapitel Ansätze dazu, die erarbeiteten Facetten zu vertiefen, doch gelingt dies meiner Ansicht nach nicht. Bestenfalls könnte man von einem Zusammentragen einiger Ähnlichkeiten der Falldokumentationen sprechen. Da bereits die Überschriften (und Zwischenüberschriften) am Ende der Fallabschnitte nicht immer zur Klarheit beitragen, hier sich bereits eine Unsicherheit im kategorialen Zugriff und in der Strukturierung ankündigte, verwundert es nicht, daß auf dieser Basis kaum Neues entsteht. In bunter Mischung werden einige Aspekte wiederholt und in allgemeine Aussagen gegossen; wirklich aussagekräftig, geschweige denn überzeugend ist das nicht.

Es ist bedauerlich, daß diese Studie, die eine Reihe von durchaus neuen und interessanten Ergebnissen zu bieten hat, nicht stärker durchgearbeitet worden ist (was sich im übrigen auch in einer unmäßig großen Zahl von Schreibfehlern niederschlägt). So bleibt es ein unvollendetes Projekt, von dem man nur hoffen kann, daß es (vielleicht auch von der Autorin selbst) weiterbearbeitet wird.

Dipl.-Päd. PETRA GRELL  
Uhlandstr. 36 c, 22087 Hamburg

**Heinz-Joachim Heydorn:** *Werke in neun Bänden.* Hrsg. von IRMGARD HEYDORN, HARTMUT KAPPNER, GERNOT KONEFFKE, EDGAR WEICK (Band 9 unter Mitarbeit von MIRJAM HEYDORN und JAN KONEFFKE). Vaduz: Topos 1994–1999. CHF 890,-.

In der Nachfolge des Detlev Auvermann Verlags hat der Liechtensteiner Topos Verlag die verdienstvolle Aufgabe übernommen, zu Unrecht vergessene Klassiker der Pädagogik, insbesondere solche aus der Konstitutionsphase bürgerlicher Pädagogik, in der Reihe „Pädagogica“ zu edieren. Diese Reihe wurde Mitte der 60er Jahre entworfen und von HEINZ-JOACHIM HEYDORN und GERNOT KONEFFKE herausgegeben. Nach dem frühen Tod HEYDORNS 1974 setzte vor allem KONEFFKE diese Arbeit fort. Als würde das Editionsprinzip auf den Hauptherausgeber angewandt, liegt nun eine neunbändige Werkausgabe des zu Unrecht weitgehend vergessenen HEYDORN in einer in jeder Hinsicht kostbaren Edition vor. So etwas gilt gemeinhin als Versprechen darauf, hier werde das Erbe eines Klassikers gesichert.

HEYDORN war ein großer Außenseiter des Fachs. Er paßte zu keiner der pädagogischen Lehrmeinungen seiner Zeit, war seine eigene Frankfurter Schule der Pädagogik. Erst mit der Veröffentlichung des Hauptwerks „Über den Widerspruch von Bildung und Herrschaft“ (1970) und dem skandalmachenden Aufsatz über die sich dank der sozialdemokratischen Reformpolitik abzeichnende Bildungskatastrophe „Ungleichheit für Alle“ (*Argument*, Bd. 54, 1969) wurde die pädagogische Szene außerhalb Frankfurts auf ihn aufmerksam. HEYDORN machte es seinen Lesern schwer, ihn für eine bestimmte Position zu vereinnahmen. Er zeigte Sympathie für die anarchistischen Versprechen auf das direkte Glück der Menschheit und teilte zugleich die MARXsche Einsicht darin, daß die gesellschaftlichen Verhältnisse für die Ermöglichung der Freiheit allererst reifen müssen. Er war „glühender Heide“ in seiner Griechenverehrung und verstand die tiefe Sehnsucht der böhmischen Brüder nach einer durch Gottes Willen ermöglichten Versöhnung der Menschen und Ordnung der menschlichen Verhältnisse. Er verstand sich in der Kontinuität der historischen Anstrengung des Men-

schen, sich durch Bildung zu sich selbst zu befreien. Zugleich sah er diese Menschheit schier hoffnungslos im Abgrund der von ihr selbst geschaffenen Barbarei versinken. HEYDORN war Parteigänger des Neuhumanismus, nachdem dieser seine Verwirklichung versäumt hatte. Während die Reform auf die neuen integrierten Stufenschulen setzte, postulierte HEYDORN das altsprachliche Gymnasium für alle: wahrlich ein „Konservativer als Revolutionär“ (H. BLANKERTZ). Trotz dieser divergenten theoretischen Bezugspunkte und praktischen Hoffnungen erschien er nicht als eklektisch und anachronistisch. Von einem Gedanken zum anderen konnte er vom tiefsten Pessimismus in die verzweifelte Forderung der Aufhebung des Falschen in revolutionierende Praxis wechseln. Für beides war der Widerspruch von Bildung und Herrschaft haftbar zu machen. Das gemäßigte Abwägen der Verdienste und der Unterlassungen der überlieferten Pädagogik war nicht sein Medium. Er griff an, wo immer er den schlechten Kompromiß der Bildung mit der Herrschaft witterte. Auf HEYDORN ließe sich ADORNOS Aphorismus über die Psychoanalyse umwandeln: An seinen Texten ist nichts wahr als die Übertreibungen des Widerspruchs. HEYDORNS Helden in der Geschichte waren diejenigen, die aufrecht gingen und unter die Räder kamen. Sie wurden dargestellt mit dem Pathos der Unbedingtheit, das auch HEYDORN für sich in Anspruch nahm. Immer ging es bei ihm um alles oder nichts.

Diese Leidenschaft in der Sache ließ niemanden, der sich HEYDORN näherte, unberührt. Die ungeheure gedankliche und sprachliche Kraft, die seine bildungstheoretischen Schriften auszeichnen, faszinierten die linken Pädagogikstudenten, wie sie gleichzeitig Distanz zum Autor schufen: Mit dem könnte vielleicht nicht gut Kirschen essen sein, sobald man nicht mit gleicher Strenge auf die Pädagogik blickte. Das alles scheint heute wie eine Erinnerung an die pathetische Epoche der Kritik.

Die Ausgabe der Werke erlaubt es, am Gesamtwerk HEYDORNS zu verfolgen, wie diese singuläre Form kritischer Bildungstheorie entstanden ist. Ohne die Erfahrung des Faschismus, die Kapitulation des Bürgertums vor der Barbarei, ohne die Angst vor einem Rückfall in die Barbarei, die Selbstaufgabe des Menschen im Medium seiner daseinsversessenen Überantwortung an die Technokratie ist die alle Texte durchziehende verzweifelte Hoffnung auf den durch Bildung gerichteten Widerspruch nicht zu verstehen. Bildung allein bietet dem Menschen ein Versteck. Widerstand verlangt nach politischem Einspruch, dieser, soll er nicht blind erfolgen, seine Fundierung in der kritischen Aneignung der Tradition. Über die verfügt die Pädagogik nicht als kanonisierter Stoff. Er findet sich in der Philosophie, der Literatur, der Geschichte der Gesellschaft und bevorzugt in den historischen Kämpfen um Befreiung und nicht zuletzt in der Kunst. Die Werkausgabe zeigt, wie diese Quellen der kritischen Bildungstheorie in eigenständigen Auseinandersetzungen angeeignet wurden. Das ergänzt das Bild vom Pädagogen HEYDORN und relativiert ihn zugleich als solchen.

Lediglich die ersten vier der neun Bände behandeln die bildungstheoretischen und pädagogischen Schriften. Sie enthalten gegenüber der ersten, nach HEYDORNS Tod erschienenen dreibändigen Edition seines pädagogischen Werks im Syndikat-Verlag (1980) wenig bislang Unbekanntes. In der neuen Ausgabe finden sich keine Texte, die dazu zwingen würden, das Bild vom kritischen Bildungstheoretiker zu revidieren.

Im fünften Band der Edition kann nunmehr eine der philosophischen Fundierungen des HEYDORNSchen Denkens nachvollzogen werden. Erneut zugänglich wird seine Dissertation über den SCHOPENHAUER-Schüler JULIUS BAHNSEN aus dem Jahre 1949. An ihm interessiert HEYDORN die Möglichkeit eines Menschen als individueller Existenz und verantwortlich Handelnden unter den Bedingungen der

entzauberten Moderne. Der sechste Band demonstriert eindringlich, wie breit HEYDORNS Kenntnis der philosophischen Tradition und wie tief sein entsprechendes Interesse gegangen ist. Anders als die in Band 2 und 4 abgedruckten Arbeiten zu COMENIUS, HEGEL oder HUMBOLDT waren die philosophischen Texte nicht primär bildungstheoretisch motiviert. Wiederholt setzt sich HEYDORN mit SCHOPENHAUER und NIETZSCHE, GUSTAV LANDAUER sowie LEONARD NELSON auseinander. Zugleich zeigt HEYDORN, wie er diese Theoretiker in sein Denken integrierte.

Der siebte Band fordert auf, die umfangreiche politische Publizistik und das entsprechende Engagement HEYDORNS nachzuvollziehen. Vieles entstand im Zusammenhang seiner Arbeit in der SPD, im von HEYDORN mitgegründeten SDS und mit den frühen Protestbewegungen der Bundesrepublik. Es finden sich aufregend entschiedene Texte über die Aufgabe, unmittelbar nach dem Krieg eine Gesellschaftsordnung zu begründen, die Lehren aus der Barbarei zu ziehen vermag. Anfang der 50er Jahre engagiert sich HEYDORN gegen das „Wiederaufleben des Militarismus“, in den 60ern spricht er häufig anlässlich der Ostermärsche. Kontinuierlich widmet er sich dem so tief belasteten Verhältnis der Deutschen zum Judentum und dem Staat Israel. Wer sich dafür interessiert, in welcher Hinsicht HEYDORN Parteigänger und Opponent der Studentenbewegung war, findet hier ungleich eindrücklichere Belege als in den pädagogischen Schriften. An der Haltung HEYDORNS zum Staat Israel wird der Gegensatz zur studentischen Opposition unzweideutig. In seiner Rede zum Vietnamkrieg von 1967 zeigt HEYDORN die Illusion über den Charakter der vietnamesischen Befreiungsbewegung, aber auch eine gänzlich aktuelle Reflexion über Lüge und Trug zur Rechtfertigung des Krieges angesichts eines mit ihm zur Humanität erklärten massenhaften Tötens unschuldiger Menschen.

Der achte Band enthält neben einem



außerst lesenswerten Kriegstagebuch (HEYDORN war von 1942, bis er 1944 desertierte, Soldat der Wehrmacht) eine Reihe von Texten zur Literatur, so über GEORG BÜCHNER, MAX HERMANN NEISSE, DOSTOJEWSKI, SCHILLER und FRIEDRICH VON HARDENBERG. Dieser Band wird abgeschlossen mit einem Fragment gebliebenen Text „Weiden des Exils“. Es handelt sich um einen Teil eines von HEYDORN geplanten Buchs, das unter dem Titel „Deutschland – dürre Weide“ erscheinen sollte. Der erhaltenen Gliederung ist zu entnehmen, daß es sich gleichsam um die Fortsetzung des ‚Widerspruch‘-Buchs handeln sollte, eine ähnlich ausholend angelegte geschichtsphilosophisch und politisch verstandene Rekonstruktion der deutschen Nachkriegszustände. Dieses Projekt ist in Verbindung mit dem Tenor seines letzten pädagogischen Textes („Überleben durch Bildung“) zugleich ein Hinweis darauf, daß HEYDORN wohl für vollendet hielt, was er konzeptionell zur Pädagogik zu sagen hatte.

Die Werkausgabe wird abgeschlossen durch einen neunten Band, mit dem die literarischen Arbeiten HEYDORNS (Gedichte, Nachdichtungen, Prosastücke und Aphorismen) weitgehend erstmals zugänglich gemacht werden. Wer als Leser der bildungstheoretischen Schriften immer wieder über poetische Momente der Texte stolpert, findet hier die Erklärung. Die Strenge der Gedankenführung treibt dort immer wieder über das diskursive Medium hinaus in die Poesie, um die Aufgabe der Bildung zu verdeutlichen. Dichtung war während des Krieges und auch danach für HEYDORN augenscheinlich wichtiges Medium seiner Selbstverständigung. Dieser Band macht sodann deutlich, wie ernst es HEYDORN war, wenn er von dem Bildungssinn der fremden Sprachen schrieb. Die sensiblen Nachdichtungen aus dem Chinesischen, Schwedischen und Englischen belegen das eindringlich.

Die streng chronologisch angelegte Sammlung so vieler Textsorten aus unter-

schiedlichen Wissensgebieten und Reflexionsbereichen provoziert dazu, den Stellenwert der pädagogischen Schriften HEYDORNS vergleichend zu bestimmen. In gewisser Weise wird seine Bildungstheorie als Praxis seiner philosophischen, gesellschaftstheoretischen und ästhetischen Schriften kenntlich. Pädagogik, das ist vor allem das von jedem, der sich seiner Selbstbildung unterziehen will, abgeforderte Bewußtwerden des Bildungsproblems. Diese wird erschlossen in den Dokumenten der Emanzipationsgeschichte, der eingreifenden Praxis ihrer Autoren und den Emanzipationskämpfen der Menschen. Der Zugang zur Bildung über Philosophie, Literatur, Geschichte etc. erklärt zugleich, warum abgeleitete pädagogische Fragen wie die der Vermittlungstätigkeit oder erziehungstheoretische Fragen, die auf die Stiftung von mündigem Verhalten durch Umgang mit den Kindern und Jugendlichen zielen, HEYDORN nicht weiter interessierten. In gewisser Weise sperrt sich damit die Bildungstheorie gegen das Pädagogische. Der Übergang von der Formulierung der Problemstellung der Bildung zur pädagogisch ausgelegten Aufgabe für einen Aufwachsenden findet in dieser Denkform fast nicht statt. Dafür behandelt HEYDORN den Lehrer wie einen Statthalter der Bildung der Gattung. Dessen Anstrengung um die „Aufgrabung des Menschen“, die Stiftung „rational vermittelter Spontaneität“, wird zugleich eingeschüchtert durch die schier unerträgliche Diskrepanz zwischen der geschichtlichen Erfahrung der Menschen über ihr Potential zur Selbstausslöschung und dem diametral dagegen stehenden der Bildung als „fortschreitender Befreiung des Menschen zu sich selbst“.

Die Tragik des Lehrers als intellektuellen Pädagogen, als den sich auch HEYDORN selbst sah, ist die eines Pathetikers im Zeitalter der Ohnmacht der Kritik angesichts der durch sie objektivierten Verhältnisse. Aber gegen die Ohnmacht richtet sich zugleich der unbedingte Anspruch der Reflexion auf die Selbstsetzung des

Menschen. Dem Intellektuellen fällt es zu, „seine eigene Aufhebung vorzubereiten, als Aufhebung des Widerspruchs, der ihn gezeugt hat. Der Widerspruch der Arbeitsteilung, von Einsamkeit des Bewußtseins und bewußtloser Einsamkeit, der mit ihm seine äußerste Zuspitzung erfährt, muß von ihm selber erkennend überwunden werden. Seine Hilfe ist nichts weiter als unbestechliche Arbeit, als Frage nach dem Verbleib des Menschen, und die Entschlossenheit, keine Verletzung dieser Frage zu dulden“ (Bd. 4, S. 302). Auch wenn HEYDORN konzedierte, daß die Verbesserung der Verhältnisse in noch so bescheidenen Schritten ein „würdiges Gebot“ darstelle, bleibt vor allem die Radikalität der Kritik und das dagegen gesetzte Pathos der Verpflichtung, an nichts weniger als an der Aufhebung der Verhältnisse durch Bildung zu arbeiten, zurück.

HEYDORN ist der in der Nachkriegspädagogik seltene Fall eines Bildungstheoretikers, der die „europäische Bildungstradition“ (BLANKERTZ) als verkürztes Versprechen auf Befreiung durch Bildung entfaltet und der in seiner Bildungsgeschichte (die keine ‚Geschichte der Pädagogik‘ ist) zugleich die Menschen zeigt, die sich um das, was sie sein könnten, systematisch betrügen. Solange die europäische Bildungstradition die für unsere fortgeschrittenen Gesellschaften geltenden Maßstäbe für Humanität bereithält, wird auch die HEYDORNSche Lesart dieser Tradition unvergänglich vergangen bleiben. In dem Maße aber, in dem der pädagogische Betrieb sich nicht mehr um die Verwirklichung der mit der Tradition aufgegebenen und unabgegoltenen Aufgabe sorgt, vielmehr die Entsorgung von unerreichbar scheinenden Ansprüchen betreibt, wird HEYDORN nur zum vergessenen Klassiker taugen. Nach einer Phase der Beruhigung darüber, daß die Wirklichkeit der Erziehung mehr Verteidigung verdiene, als die Großkritik ihr zubilligte, stünde die Verbreitung des Bewußtseins für das Unterbieten der Möglichkeiten

von Bildung erneut auf der Tagesordnung. – Es wäre zu wünschen, daß Studierende durch eine preiswerte Taschenbuchausgabe in die Lage versetzt würden, sich insbesondere mit den bildungstheoretischen Schriften HEYDORNS vertraut zu machen.

Prof. Dr. ANDREAS GRUSCHKA  
Stolbergstraße 2, 48147 Münster

**Andreas Gruschka:** *Bestimmte Unbestimmtheit – Chardins pädagogische Lektionen.* Eine Entdeckungsreise durch die Bildwelten des Jean-Baptiste Siméon Chardin und seiner Zeit. Wetzlar: Büchse der Pandora 1999. 158 S., 63 Abb., DM 38,-.

Es ist in der pädagogischen Literatur nicht gerade üblich, daß Werke der bildenden Kunst auf ihre Pädagogik abgefragt, ja daß sie geradezu als „Lektionen“, als Klassikeraussagen zur Erziehung gewertet werden. KLAUS MOLLENHAUER hat dergleichen versucht und dabei sogar bewußt die Erziehungsthematik als Darstellungsgegenstand hinter sich gelassen. Wer die letzte „Documenta“ nicht besucht hatte, den hat er generell als unvorbereitet für ein pädagogisches Oberseminar angesehen, und die Portraits von LORENZO LOTTO oder REMBRANDT enthielten für ihn wichtigere Aussagen zum modernen Individualitätsverständnis und damit zu pädagogikrelevanten Sachverhalten als die meisten Texte schriftstellernder Pädagogen. Von MOLLENHAUERS Interpretation eines CHARDIN-Bildes, der „jungen Schulmeisterin“, sind auch ANDREAS GRUSCHKAS pädagogische Bildstudien angeregt worden, die nun zu einem eigenen Buch über CHARDINS pädagogische Lektionen und zu einem Artikel im Katalog der Karlsruher CHARDIN-Ausstellung („Eine Blickschule. Chardins Beobachtung pädagogischer Praxis“. In: Jean Siméon Chardin 1699–1779. Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Ausstellung vom 5.6.–22.8.1999, S. 67–75) geführt haben. Die Überschreitung der Grenzen, in denen sich die Päd-